

Strategische Perspektiven für den Wissens- und Technologietransfer an der TU Berlin



Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend

Vizepräsidentin Forschung, Berufungsstrategie und Transfer

Inhalt

HINTERGRUND UND ZIELSETZUNG DES VORLIEGENDEN STRATEGIEPAPIERS.....	3
WAS WIR UNTER WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER VERSTEHEN	4
WARUM WIR WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER BETREIBEN	5
WORAUF WIR IM WISSENS- UND TECHNOLOGIETRANSFER FOKUSSIEREN	6
KOOPERATION UND FORSCHUNG MIT DER GESELLSCHAFT	7
<i>Entwicklungsziele</i>	8
INNOVATIONEN MIT DER WIRTSCHAFT.....	9
<i>Entwicklungsziele</i>	10
WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG.....	11
<i>Entwicklungsziele</i>	12
TRANSFER IN DER LEHRE.....	12
<i>Entwicklungsziele</i>	14
WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION.....	14
<i>Entwicklungsziele</i>	15
ÜBERGREIFENDE ENTWICKLUNGSZIELE DER TU BERLIN ZUR STÄRKUNG DES WTT	17

Hintergrund und Zielsetzung des vorliegenden Strategiepapiers

Den Brückenschlag zwischen technologischer Forschung und gesellschaftlicher Verantwortung zu ermöglichen – so lautet der Gründungsauftrag der Technischen Universität (TU) Berlin aus dem Jahr 1946. Wissens- und Technologietransfer (WTT) kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Wir betrachten ihn an der TU Berlin als integralen Bestandteil von Forschung und Lehre und damit gleichberechtigt als zentrale Leistungsdimension. WTT stärkt uns auch als exzellente Forschungsuniversität, um dauerhaft erfolgreich national und international von verschiedenen Teilen der Gesellschaft inklusive der Wirtschaft als solche wahrgenommen zu werden.

Ausgehend von unserem Gründungsauftrag haben wir uns an der TU Berlin die Fragen gestellt: Welche strategische Richtung soll unsere Universität im Wissens- und Technologietransfer zukünftig einschlagen? Auf welchen Stärken können wir aufbauen? Worauf fokussieren wir uns? Welche Ziele verfolgen wir dabei? Welches sind die wesentlichen Handlungsfelder? Die nachfolgend dargestellte Transferstrategie beruht auf einer Bestandsaufnahme unter Einbindung transferaffiner Fachgebiete aller Fakultäten aus dem Jahr 2018, auf der Expertise der Transferstrukturen in der Verwaltung, der Mitwirkung des Transferbeirates sowie den Empfehlungen eines externen Auditor*innenteams aus dem Jahr 2019 im Rahmen eines sog. Transfer-Audits als Instrument des Stifterverbandes.

Zahlreiche Hochschulangehörige in sämtlichen Fakultäten, verschiedenen An-Instituten, Exzellenzclustern sowie innerhalb der Verwaltung engagieren sich bereits heute im WTT in vielfältiger und beeindruckender Weise überwiegend auf der Grundlage intrinsischer Motivation. Durch ihre Leistungen gelang es der TU Berlin über die letzten Jahre und Jahrzehnte verschiedene Stärken in den fünf Transferfeldern aufzubauen, die auch im Außenraum teilweise bereits als solche gesehen werden. Wissenschaftler*innen in gemeinsamer Berufung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AuFE) profitieren oftmals von vorteilhaften Rahmenbedingungen für WTT im Vergleich zu den anderen Hochschullehrer*innen an der TU Berlin. Dies betrifft eine bessere Ausstattung, den Zugang zu professionalisierten Unterstützungsstrukturen an den AuFE sowie deren hohe Reputation im WTT. Die Lücke ist in den letzten Jahren zunehmend größer geworden und soll durch die Umsetzung der vorliegenden Transferstrategie maßgeblich verringert werden. Allen Wissenschaftler*innen an der TU Berlin soll es zukünftig gleichermaßen möglich sein, sich im Transfer in Verbindung mit Forschung und Lehre zu engagieren, und dabei professionelle Unterstützung und stärkere Entlastung zu erfahren sowie bestmögliche Rahmenbedingungen vorzufinden.

Durch die Beschreibung und Betonung des WTT in Verbindung mit Forschung und Lehre als relevanter Leistungsdimension für die TU Berlin soll das Engagement aller Hochschulangehörigen im WTT intern größere Anerkennung und Wertschätzung finden und über gezielte Maßnahmen vereinfacht und weiter motiviert werden. Es gilt außerdem, sich als TU Berlin der eigenen Stärken und des breiten Spektrums vorhandener WTT-Aktivitäten in der Gesamtheit bewusst zu werden und den Bekanntheitsgrad national und international weiter zu erhöhen. Die Herausforderung liegt insbesondere darin, die bereits etablierten Stärken unter Einsatz der vorhandenen Ressourcen zur gezielten Profilierung der Universität dauerhaft zu halten und weiter auszubauen.

Ausgehend von ihren heutigen Stärken und Aktivitäten hat die TU Berlin im WTT fünf Transferfelder mit Handlungsfeldern und Maßnahmen für sich definiert, die zukünftig besonders im Fokus stehen. Die nachfolgend vorgeschlagenen organisatorischen Entwicklungsschritte dienen vor allem dazu, Akteur*innen, Aktivitäten und Strukturen im WTT in thematisch zusammengehörenden Bereichen für eine verbesserte Leistungsfähigkeit enger zu verzahnen sowie stärker organisatorisch und personell zu bündeln. So können eigene Kräfte und vorhandene Ressourcen besser eingesetzt und Synergien genutzt

werden.

Ein interner Austausch zwischen WTT-Akteur*innen an der TU Berlin soll zentral organisiert verstärkt werden, um Wissensaustausch zu betreiben und sich gemeinsam weiter zu entwickeln. Damit gelingt es, WTT im Umfang und der Qualität zu stärken und zusätzliche Motivation dafür zu schaffen. Außerdem ist vorgesehen, die oftmals historisch gewachsenen Strukturen stärker zu vernetzen und zu bündeln und darüber ihre Sichtbarkeit und Schlagkraft in die TU Berlin hinein als auch an der Schnittstelle zur Außenwelt zu intensivieren. Eine Neustrukturierung ist die Voraussetzung, um die Wissenschaftler*innen an der TU Berlin bei ihren Vorhaben und Aktivitäten im WTT zukünftig noch gezielter in effizienten Prozessen mit klar benannten, einfach auffindbaren Ansprechpartner*innen zu unterstützen. Gleichzeitig erleichtert dies auch einen klaren Zugang für die unterschiedlichen gesellschaftlichen Zielgruppen.

Die erfolgreiche Weiterentwicklung des WTT durch Stärkung der Arbeit in der Verwaltung setzt die inhaltliche Unterstützung und Befürwortung aller Fakultäten voraus. Vor diesem Hintergrund wurden diese gezielt eingebunden und befragt, um die TU Berlin in ihrer Gesamtheit mit verschiedenen Perspektiven und Kompetenzen bestmöglich abzubilden und die Belange unterschiedlicher Fachdisziplinen bei der strategischen Weiterentwicklung bestmöglich zu berücksichtigen. Dieses Perspektivenpapier richtet sich an alle Fachgebiete und Fakultäten, um ein gemeinsames Verständnis über die Inhalte und die strategische Ausrichtung des WTT sowie anstehende Schritte zur Weiterentwicklung an der TU Berlin herzustellen.

Was wir unter Wissens- und Technologietransfer verstehen

Wissens- und Technologietransfer (WTT) wird von der TU Berlin als diskursiver und auch in die Forschung rekursiv wirkender Prozess verstanden. Dabei werden wissenschaftliche Erkenntnisse, auch in Form von Praktiken, Dienstleistungen und Technologien über Projekte und Personen angewendet, geprüft und weiterentwickelt. Dies kann in allen Schritten des Forschungsprozesses und der Lehre erfolgen.

Die TU Berlin sieht die Partizipation aller Teile der Gesellschaft an forschungsbasiertem Wissen als zentrale Aufgabe ihres Wissens- und Technologietransfers, auch gemeinsam mit den Partneruniversitäten in der Berlin University Alliance unter dem englischen Begriffs „Knowledge Exchange“.

Im Zentrum unserer WTT-Aktivitäten mit hochschulexternen Akteur*innen stehen: Gemeinsames Forschen, Informieren, Kooperieren, Beraten und Anwenden, um dafür an der TU Berlin sowie für die Wissenschaft möglichst viele Menschen zu begeistern.

Darüber hinaus findet WTT durch an der TU Berlin ausgebildete Menschen über die Vorbereitung von Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen auf den Übergang in die außeruniversitäre Berufswelt statt. Transferkenntnisse und Praxiswissen sind dabei gleichermaßen hilfreich für einen außeruniversitären ebenso wie einen akademischen Karrierepfad.

WTT ist als Querschnittsthema integraler Bestandteil von Forschung und Lehre. Durch diese ganzheitliche Herangehensweise leistet die TU Berlin einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung der Zukunft.

Warum wir Wissens- und Technologietransfer betreiben

Wissens- und Technologietransfer (WTT) als gesellschaftlicher Auftrag

Der Transfer von Wissen und Erkenntnisgewinn in die Gesellschaft gehört zum Selbstverständnis der TU Berlin ebenso wie die Integration von Wissen und Impulsen aus Wirtschaft und Gesellschaft in Forschung und Lehre. Über wechselseitige Interaktionen können Lösungen für aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen auf globaler Ebene gefunden werden.

Wissenschaftliche Erkenntnisse unterstützen den gesellschaftlichen Wandel unter Berücksichtigung globaler Perspektiven

In Zeiten globaler Herausforderungen ist eine wissenschaftliche Begleitung des globalen gesellschaftlichen Wandels essenziell. Die TU Berlin unterstützt den Wandel auf nationaler und globaler Ebene durch Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse und bietet allen gesellschaftlichen Gruppen fundierte Entscheidungsunterstützung.

Wissenschaftliche Erkenntnisse stärken die Wirtschaftskraft

Die TU Berlin leistet durch ihre WTT-Aktivitäten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung regionaler, nationaler und internationaler Wirtschaftskraft. In vielfältigen Kooperationen mit der Wirtschaft werden nachhaltige Innovationen vorangetrieben. Durch intensive Gründungsaktivitäten verleiht die TU Berlin der regionalen Wirtschaft entscheidende Impulse in Richtung Nachhaltigkeit.

WTT-Aktivitäten stärken die Fakultäten

WTT-Aktivitäten der Fakultäten und zentralen Einrichtungen der TU Berlin in der Grundlagenforschung bis zur angewandten Forschung der Fakultäten steigern weltweit die Sichtbarkeit ihrer Forschung und Lehre, tragen zu ihrer Profilschärfung bei und verstärken den regionalen und globalen Austausch. Ihre Bedeutung beim Einwerben von Drittmitteln steigt zunehmend und wird damit zu einem Erfolgskriterium. WTT bietet Hochschullehrer*innen zusätzlichen Raum und Entfaltung für die Umsetzung ihrer Ideen. Gleichzeitig gewinnen die Fakultäten national und international an Attraktivität für Studierende und Wissenschaftler*innen und erzeugen Interesse und Unterstützung seitens der Wirtschaft und der Gesellschaft.

WTT-Aktivitäten stärken den Nachwuchs

WTT-Aktivitäten ermöglichen Studierenden und dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Einbindung in praxisnahe und gesellschaftsrelevante Forschung und Lehre unter Berücksichtigung globaler Perspektiven. Sie erweitern ihr Wissen, ihre Kompetenzen und Fähigkeiten in vielfältigen WTT-relevanten Projekten, verleihen diesen mannigfaltige Impulse und stärken deren Nachhaltigkeit. Gleichzeitig werden die Studierenden so für eine erfolgreiche Karriere in Wissenschaft und Wirtschaft befähigt.

Wissenschaftskommunikation stärkt die Transparenz

Die TU Berlin steht für eine lebendige Wissenschaftskommunikation und erzeugt damit Transparenz über die klassische Öffentlichkeitsarbeit hinaus. Dies macht den Einsatz öffentlicher Gelder für Forschung und Bildung als sinnvolle Zukunftsinvestition für das Land nachvollziehbar und verständlich.

Worauf wir im Wissens- und Technologietransfer fokussieren

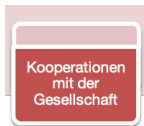
Die TU Berlin steht für eine Kultur der Partizipation und des Austausches und fokussiert auf fünf Transferfelder des Wissens- und Technologietransfers. Es sei darauf hingewiesen, dass die nachfolgend dargestellte Reihenfolge der Auflistung und Darstellung keine Rangigkeit impliziert.



Die WTT-Projekte und Aktivitäten in den fünf Transferfeldern unterstützen maßgeblich die TU Berlin bei ihrer Profilierung als Technische Universität der Bundeshauptstadt im nationalen und internationalen Raum. Wir verstehen uns gleichzeitig als Innovationsmotor für technologische nachhaltige Entwicklung und integralen Bestandteil des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in der Region Berlin-Brandenburg.

Die strategische Zielsetzung der TU Berlin ist es, die WTT-Aktivitäten aller Hochschulangehörigen in den fünf Transferfeldern durch geeignete Maßnahmen in ihrem Umfang und ihrer Qualität zu stärken und diese sinnvoll und gewinnbringend miteinander zu verknüpfen. Dabei geht es auch darum, Qualitätsstandards auf der Basis guter wissenschaftlicher Praxis sowie Leitplanken zu definieren. Nachfolgend werden die fünf WTT-Felder mit ihren spezifischen Charakteristika, Zielgruppen und unterstützenden Organisationseinheiten beschrieben. Weiterhin ist der Anspruch der TU Berlin mit Entwicklungszielen formuliert.

Kooperation und Forschung mit der Gesellschaft



Beschreibung des Transferfeldes sowie des Anspruchs der TU Berlin

Globale gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, Urbanisierung, demographischer Wandel oder globale Gesundheit brauchen Multiperspektivität – hier wird zunehmend eine enge Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft über alle Phasen des Forschungsprozesses hinweg gebraucht, beispielsweise in Form von transdisziplinären Forschungsansätzen¹. Die TU Berlin leistet mit ihrem Wissen einen wichtigen Beitrag zu gesellschaftlichen Transformationsprozessen. Gesellschaft wird dabei verstanden als die Bevölkerung² sowie Subsysteme in ihrer institutionellen und kulturellen Vielfalt, u.a. Politik und Verwaltung, zivilgesellschaftliche Organisationen, Verbände, Wirtschaft, Kunst und Kultur.

Eine lebendige, verantwortliche und gemeinwohlorientierte Dynamik entsteht, wenn sich das geschlossene System Wissenschaft für die Bevölkerung öffnet und diese bei Forschungsprojekten auf verschiedenen Ebenen mitwirken kann, indem sie etwa eigenständig Beobachtungen machen, Messungen vornehmen, Daten erheben, die sie der Wissenschaft zur Verfügung stellen oder Forschungsprojekte aktiv mitgestalten. Auch wird über begleitende partizipative Bürgerformate eine breite Zustimmung für unsere Wissenschaft ermöglicht. So gelingt es, mit der Gesellschaft tragfähige Konzepte für eine nachhaltige Zukunft zu entwickeln.

Ein wesentliches Ziel der TU Berlin ist es, den komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts im Dialog mit der Gesellschaft lösungsorientiert zu begegnen. Seit vielen Jahren haben wir inhaltliche Schwerpunkte im Bereich der Grand Challenges, insbesondere zu den Themen Digitalisierung, urbane Transformation und Nachhaltigkeitsforschung. Das Potenzial für eine Ausweitung der Interaktion mit der Gesellschaft an der TU Berlin auf weitere Themenschwerpunkte ist außerordentlich groß. Darüber hinaus betreiben wir intensiv Wissenschaftsforschung zu Transferprozessen und sehen dies als einen Beitrag zur kritischen und konstruktiven Selbstreflexion der Wissenschaft sowie zur Wissenschaftsentwicklung der Zukunft.

Die enge Interaktion mit der Gesellschaft ist an der TU Berlin schon seit Jahrzehnten gelebte Praxis und eine große Stärke. Diese Expertise bringen wir federführend in unterschiedliche Kooperationen und Verbände ein. Die TU Berlin besitzt weitreichende Kompetenzen in transdisziplinärer Forschung, Citizen Science sowie der Kooperation mit Praxispartner*innen. Derzeit wird eine transdisziplinäre Reallaborstrategie mit dem Schwerpunkt urbane Transformation entwickelt. Auf europäischer Ebene soll das ENHANCE-Netzwerk systematisch transdisziplinäre Forschung und Lehre umsetzen. Transdisziplinarität verleiht bereits heute der TU Berlin eine Einzigartigkeit unter den Technischen Universitäten in Deutschland und darüber hinaus und gewinnt in der Forschungspraxis zunehmend an Bedeutung.

Zusätzlich leistet unsere Open-Access-Bewegung als Teil von Open Science einen erheblichen Beitrag, um das Warum und Wie aktiv in die Gesellschaft zu tragen und mit ihr zu diskutieren. Durch die Sicherstellung eines freien und kostenlosen Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen machen wir

¹ Transdisziplinäre Forschung bedeutet, thematisch und methodisch nicht in einer einzelnen Disziplin oder in der akademischen Welt zu verharren, sondern Forschungsfragen aus mehreren Perspektiven in kritischer Reflexion mit außeruniversitären Partner*innen zu formulieren und zu bearbeiten. Um dies zu erreichen, werden alle relevanten gesellschaftlichen Gruppierungen in den Forschungsprozess eingebunden.

² Einzelpersonen unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität und ethnischer Herkunft.

Wissenschaft transparent und tragen sie nach außen.

Forschen und Kooperieren mit der Gesellschaft mit unterschiedlichen Formen der Beteiligung wird von zahlreichen Wissenschaftler*innen in verschiedenen Fachgebieten betrieben, vor allem im Zentrum Technik und Gesellschaft (ZTG) oder im Wissenschaftsladen kubus sowie den „Projektwerkstätten (PW) für sozial und ökologisch nützliches Denken und Handeln“ über regionale Projekte, vom Campus Charlottenburg und in Zukunft auch in der Berlin University Alliance. Durch die derzeitige Stabsstelle „Strategisches Projekt Transdisziplinarität“ wird zusätzlich das Potenzial für die Interaktion zwischen Wissenschaft und Gesellschaft insgesamt sichtbar gemacht und fokussiert bearbeitet. Die Dialogplattform, angesiedelt in der Forschungsabteilung, unterstützt als Serviceeinrichtung zudem transdisziplinäre Gruppen durch Vernetzungs- und Antragsworkshops.

Entwicklungsziele

Die TU Berlin positioniert sich international als Leuchtturm im Transferfeld „Kooperation und Forschen mit der Gesellschaft“ mit folgenden Teilzielen:

- 1. „Wissenschaft und Gesellschaft“ als eigenständige Säule des Transfergeschehens mit einer klaren strategischen Ausrichtung innerhalb der TU Berlin entwickeln**
 - Inhalte und Bedeutung des Transferfeldes intern vermitteln
 - Vernetzung interner Akteur*innen und Aktivitäten zentral organisiert über die Einrichtung eines Office „Science and Society“ (Zusammenführung der Stabsstelle „Strategisches Projekt Transdisziplinarität mit dem Campus Charlottenburg) angehängt an das Präsidium vorantreiben und Qualitätsstandards etablieren
 - Kräfte über die Vernetzung und Zusammenführung von den oben genannten Organisationseinheiten bündeln
 - Intern Wertschätzung erhöhen, Anreize stärken und als Leistungsdimension verankern
- 2. Die Interaktion mit gesellschaftlichen Akteur*innen weltweit verstärken**
 - Den Zugang für potenzielle Kooperationspartner*innen aus der Gesellschaft zur TU Berlin durch Einrichtung des Office „Science and Society“ als zentraler Anlaufstelle vereinfachen
 - Vorhandene Kompetenzen und Aktivitäten der TU Berlin im Transferfeld Kooperation und Forschung mit der Gesellschaft über die zentrale Wissenschaftskommunikation stärker nach außen kommunizieren und damit besser sichtbar machen
- 3. Neuartige Methoden und partizipative Formate entwickeln, die in Transfer, Forschung und Lehre wirksam werden**
 - Forschungsprogramme von Drittmittelgebern für neuartige Interaktionsformate mit der Gesellschaft über den gesamten Forschungsprozess gemeinsam mit anderen Hochschulen initiieren
- 4. Strategische Partnerschaften und internationale Kooperationen vorantreiben zur**
 - nach außen sichtbare Stärkung der Transferaktivitäten in
 - Verbindung mit der Gesellschaft

- Verankerung von Kooperationen und Forschen mit der Gesellschaft als relevante Leistungsdimension von Hochschulen

Innovationen mit der Wirtschaft



Beschreibung des Transferfeldes sowie des Anspruchs der TU Berlin

Die TU Berlin betreibt ausgehend von ihrer exzellenten Forschung mit großer Expertise und jahrzehntelanger Tradition über zahlreiche Wissenschaftler*innen umfangreichen Wissens- und Technologietransfer zur Entwicklung von Innovationen mit der Wirtschaft. Dazu gehören das frühzeitige Erkennen und Befördern von Forschungsvorhaben und -ergebnissen mit kommerziellem Anwendungspotenzial, der Schutz und die Verwertung von Intellectual Property (IP), bis hin zur Unterstützung der Nutzung von Forschungsergebnissen durch etablierte Unternehmen oder Ausgründungen. Auf diese Weise steigert die TU Berlin die Innovationskraft wirtschaftlicher Kooperationspartner*innen und leistet einen entscheidenden Beitrag zu deren Wettbewerbsfähigkeit.

Als Kooperationspartner*innen werden dabei zum einen Unternehmen, zum anderen aber auch Akteure wie Verbände, Institutionen bis hin zur Wirtschaftspolitik verstanden. Im Rahmen strategischer Kooperationen mit Clustern von Unternehmenspartnern und anderen Wirtschaftsakteuren wird ein gezielter WTT zu zukunftsbezogenen Themenfeldern zur Steigerung des Gemeinwohls verfolgt.

Die Forschungsaktivitäten der TU Berlin in Verbindung mit der Wirtschaft äußern sich in vielfältigen Kooperationsformen in verschiedenen Stufen des Forschungsprozesses. Dabei schöpft die TU Berlin aus der Kombination von Grundlagenforschung und anwendungsorientierter Forschung in der Breite ihres disziplinären Spektrums. Sie besitzt die Fähigkeit, technologische Möglichkeiten und gesellschaftliche Bedarfe frühzeitig zu antizipieren und mit hoher Geschwindigkeit tragfähige Zukunftslösungen in wechselseitiger Interaktion mit ihren Kooperationspartner*innen zu entwickeln.

Mit ihren erfolgreichen Gründungsaktivitäten befördert die TU Berlin zusätzlich maßgeblich die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Studierende und Wissenschaftler*innen werden bei Ausgründungen seit Jahren vom Centre for Entrepreneurship (CfE) mit strategischem Fokus auf Nachhaltigkeit im Sinne eines Dreiklangs aus Ökologie, Ökonomie und Sozialem erfolgreich in einem strukturierten Vorgehen unterstützt. Dies betrifft insbesondere die Vorgründungsphase. Hier werden Entrepreneurship-Lehre und Innovationsforschung mit Gründungsförderung für Ausgründungen aus Forschung und Lehre unter einem Dach betrieben.

Ein seit 2018 ergänzend etabliertes Transfererteam zielt zusätzlich darauf, Unternehmen mit Fokus auf zivile Anwendungen über ein gezieltes Matching besseren Zugang zur Forschung und Innovation an der TU Berlin zu ermöglichen. Intern sensibilisiert und qualifiziert dieses Team zusätzlich Fachgebiete und Forschende für WTT und berät in enger Verzahnung mit den anderen transferrelevanten Teams der Forschungsabteilung bezüglich der möglichen Verwertung von Forschungsergebnissen, auch mittels dem Schutz von IP. Außerdem werden Wissenschaftler*innen bei der Beantragung von Transferrelevanten Förderprogrammen unterstützt.

Eine unterstützende Infrastruktur wurde mit den Räumlichkeiten der EINS für Gründer (Co-Working Büroflächen) und Transferveranstaltungen mit Außenwirkung und Vernetzungscharakter geschaffen.

Wissenschaftler*innen und Erfinder*innen werden vom Zentrum für geistiges Eigentum (ZfGE) über den gesamten Innovationsprozess von der Idee bis zur marktreifen Technologie unter Berücksichtigung

unterschiedlicher Verwertungs- und Vermarktungswege mit entsprechenden Serviceangeboten begleitet. Bereits seit 2014 wird eine klare Strategie für den Umgang mit IP verfolgt, die sich in der Kooperation mit Firmen sowie in Verbindung mit eigenen Ausgründungen erfolgreich bewährt hat. Im ZfGE sind neben der Verwertung von Forschungsergebnissen und geistigem Eigentum auch die juristische Betreuung von Forschungsk Kooperationen und -aufträgen verortet. Hinzu kommen Forschung und Lehre zu Immaterialgüterrecht. Kooperationsverträge mit strategischen Partner*innen, die auch Bezug auf Verwertung und Personaltransfer nehmen, werden von der Stabsstelle des Präsidenten „Strategische Kooperationen“ erarbeitet.

Entwicklungsziele

Die TU Berlin stärkt ihre nationale Spitzenposition in dem Transferfeld „Innovationen mit der Wirtschaft“ mit folgenden Teilzielen:

1. Wissen wirtschaftlich verwertbar machen

- Intern seitens der Verwaltung für die wirtschaftliche Verwertbarkeit von Wissen sensibilisieren und Anzahl der Erfindungsmeldungen steigern
- Patentportfolio noch stärker an forschungs- und transferstarken Kompetenzfeldern mit wirtschaftlicher Verwertungsperspektive ausrichten
- Erfindungen durch Proof of Concept Projekte validieren, unterstützendes Instrument der Forschungsförderung entwickeln,
- Intern die Wertschätzung erhöhen, Anreize stärken und als Leistungsdimension verankern
- Kräfte durch eine noch stärkere Vernetzung der relevanten Supporteinheiten bündeln, auch in Verbindung mit den anderen Transferfeldern

2. Zusammenarbeit mit Unternehmen bei Forschung und Transfer stärken

- Technologieführerkennung und Technologiemarketing als Supportfunktion etablieren³
- Verstärkt Fördermittel für Forschung unter Beteiligung der Wirtschaft seitens der Wissenschaftler*innen einwerben und intern Forschungsförderung zur Erhöhung der Verwertungsaussichten von TU-Erfindungen erweitern
- Strategische Partnerschaften mit Unternehmen oder Clustern in Zusammenspiel von Fachbereichen mit dem Präsidium ausbauen
- Zentrale Erreichbarkeit und gezieltes Matchmaking über eine zentrale Abteilung „Forschung und Wirtschaftskooperationen“ gewährleisten
- Markante Plattformen zum Austausch mit der Wirtschaft in strategischen Forschungsfeldern der TU Berlin zentral organisiert schaffen

³ Es handelt sich hier um mittelfristig realisierbare Entwicklungsziele, sobald interne Mittel oder Fördermittel eine Realisierung zulassen.

3. Unternehmensgründungen anregen und zum Erfolg führen

- Supportfunktionen weiter professionalisieren und zu einem internationalen Leuchtturm entwickeln
- Interne und externe Sichtbarkeit über Kommunikationsmaßnahmen und Forschungsmarketing erhöhen (markante Orte und Events, Vernetzung von Teilinitiativen)
- Gründungsinitiativen in strategisch wichtigen Themenfeldern vorantreiben, Unternehmensbeteiligungen als Option prüfen
- Vernetzung innerhalb der BUA und Berlin sowie mit strategischen Partneruniversitäten und internationalen Entrepreneurship Hubs
- Patentbasierte Ausgründungen noch stärker forcieren

Wissenschaftliche Beratung



Beschreibung des Transferfeldes sowie des Anspruchs der TU Berlin

Wissenschaftliche Beratung hat als ein mögliches Feld von Transferaktivitäten in den letzten Jahren signifikant an Bedeutung gewonnen und ist bereits in vielen wissenschaftlichen Einrichtungen erfolgreich als Angebot für politische Entscheider*innen etabliert. Dabei stehen Wissenschaft und Politik in einem Spannungsverhältnis hinsichtlich der Grundlagen ihrer Legitimität, welches sorgfältig auszutarieren ist; während Politik durch demokratische Zustimmung der Öffentlichkeit legitimiert wird, ist Wissenschaft nur dann glaubwürdig, wenn ihr Objektivität bzw. Neutralität gegenüber Interessen zugeschrieben wird und ihre Unabhängigkeit und Freiheit gewahrt bleiben.

Wissenschaftlich fundiertes Wissen kann Entscheidungsträger*innen dabei unterstützen, evidenzbasierte und gemeinwohlorientierte Entscheidungen zu treffen. Weiterhin können gesellschaftliche Diskurse mit wissenschaftlicher Expertise qualifiziert vorbereitet, ermöglicht und kritisch begleitet werden. Die entstehenden Netzwerke sind zugleich hilfreich für die Sichtbarkeit und Profilierung von Hochschulen gegenüber der Öffentlichkeit, aber auch im Hinblick auf Handlungsempfehlungen für eine indirekte Mitgestaltung der Förderpolitik. Wissenschaftliche Beratung kann für Wissenschaftler*innen überdies interessant sein, da ihre Forschung auf diesem Weg unmittelbar erkennbaren Impact erzeugen kann.

Die TU Berlin besitzt als technische und stark anwendungsorientierte Universität in der Hauptstadt besondere inhaltliche Kompetenzen für die wissenschaftliche Politikberatung, insbesondere in den Zukunftsthemen Klimawandel und Digitalisierung und damit zusammenhängenden Themenfeldern wie Mobilität, Ernährung oder Green Chemistry, um nur einige Beispiele zu nennen. Darüber hinaus ist sie gefragte Partnerin für die Evaluationsaktivitäten anderer wissenschaftlicher Einrichtungen. Die TU Berlin besitzt aktuell über einzelne Universitätsangehörige Zugang zu verschiedenen politischen Organisationen und gesellschaftsgestaltenden Netzwerken auf nationaler und internationaler, aber auch regionaler Ebene. Diese engagieren sich bereits in unterschiedlichen Gremien, beispielsweise für Gesetzgebungsverfahren sowie Normierung und Standardisierung. Andere unterstützen mit ihrer Expertise die Ausgestaltung von meinungsbildenden Veranstaltungen sowie den Diskurs zu gesellschaftsrelevanten Themen. Auch bei Anhörungen sind Expert*innen der TU Berlin an

verschiedenen Stellen gefragt.

Die bereits in diesem Kompetenzfeld vorhandenen Aktivitäten gilt es, stärker sichtbar zu machen und darüber hinaus zu verstärken, um sie zur eigenen Profilbildung gewinnbringend zu nutzen.

Entwicklungsziele⁴

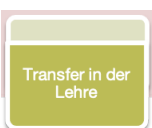
1. Ein strategisches Konzept zur Etablierung als weiteres Transferfeld entwickeln

- Transparenz herstellen über eine systematische Bestandsaufnahme der bereits vorhandenen Aktivitäten
- Potenzial zur Stärkung der wissenschaftlichen Beratung an der TU Berlin gemeinsam mit relevanten Akteur*innen explorieren
- Ein Vorgehenskonzept unter Berücksichtigung nationaler und internationaler Zielgruppen (vor allem auf EU Ebene) mit einem Organisationsvorschlag als Entscheidungsvorlage erarbeiten

2. Relevantes Wissen aus forschungs- und transferstarken Kompetenzfeldern der TU Berlin gezielt bei politischen Entscheidungsträger*innen platzieren

- Neue Kontakte in forschungs- und transferstarken Kompetenzfeldern⁵ der TU Berlin seitens des Präsidiums aufbauen
- Zusätzliche wissenschaftliche Beratungsangebote und -formate insbesondere für die Bundespolitik entwickeln unter Nutzung des Standortvorteils der TU Berlin in der Bundeshauptstadt

Transfer in der Lehre



Beschreibung des Transferfeldes sowie des Anspruchs der TU Berlin

Studierende und wissenschaftliche Mitarbeiter*innen können an der TU Berlin im Rahmen ihrer Ausbildung auf unterschiedliche Weise von Transferaktivitäten in der Lehre profitieren und werden frühzeitig als Akteur*innen des WTT qualifiziert.

Eine Lehre mit wissenschaftsorientiertem Anwendungsbezug, internationaler Ausrichtung und Schnittstellen zur außeruniversitären Gesellschaft in wechselseitiger Interaktion wirkt motivierend, eröffnet unterschiedliche Karrierepfade und erhöht damit die Attraktivität des Studiums. In diesem Sinne steht die Lehre in enger Verbindung mit den zuvor genannten Transferfeldern. Sie wird von diesen inhaltlich bereichert und bereitet gleichzeitig mit dem vorbereitenden Erwerb von Wissen und methodischen Kenntnissen auf die Mitwirkung bei Transferaktivitäten in den anderen Transferfeldern vor.

⁴ Es handelt sich hier um mittelfristig realisierbare Entwicklungsziele, sobald interne Mittel oder Fördermittel eine Realisierung zulassen.

⁵ Als forschungs- und transferstarke Kompetenzfelder sind an der TU Berlin beispielhaft Klimaforschung, Provenienzforschung, Biotechnologie und Digitalisierung zu nennen.

Module mit transferorientiertem Praxisbezug sind bereits Bestandteile verschiedener Curricula und vermitteln Kenntnisse und Kompetenzen im Bereich Transfer, beispielsweise das Energie- und das Verkehrswesen-Seminar, die Umwelttechnisch Integrierte Lehrveranstaltung (UTIL) und das Blue Engineering Seminar.

Studierenden werden seit 2019 ein Nachhaltigkeitszertifikat und Seminare zum Kompetenzerwerb in der Wissenschaftskommunikation angeboten. Die Lehre zu Entrepreneurship ist ebenfalls fest etablierter Bestandteil mancher Curricula als Grundlage für mögliche Ausgründungen als alternativem Karrierepfad. Neben Studienprojekten in einigen Lehreinheiten gibt es beispielsweise auch die Studierendeninitiative der Projektwerkstätten (PW) und tu projects, die von Hochschullehrenden der TU und überfachlich von der Transfereinrichtung kubus betreut werden. Die Projektwerkstätten und tu projects sind seit 1985 ebenfalls ein wichtiger Baustein des WTT in der Lehre. kubus kooperiert mit zivilgesellschaftlichen Partnern in den Themenfeldern Nachhaltigkeit und Umwelt, wodurch interessante Kontakte und die Einbeziehung von PWs in Projekte vereinfacht werden. Das an der TU angesiedelte Projekt Transferwissenschaft (im Verbund mit Fraunhofer Fokus) hat ebenfalls einen Schwerpunkt auf WTT und Lehre, in dem u. a. ein Pilotmodul Engineering for impact erprobt wird. In diesem Modul werden die Studierenden theoretisch und praktisch in die Modelle und Methoden des WTT eingeführt, damit sie ihre eigenen Transferkompetenzen entwickeln können. Alle diese Angebote und Erfahrungen können für die Implementierung von WTT in Curricula vieler Studiengänge aufgegriffen werden, damit alle Absolvent*innen der TU Berlin als Brücken zwischen Wissenschaft und Gesellschaft fungieren können, wenn es ihr Berufsfeld erfordert.

Weiterhin ist es für die TU Berlin ein Anliegen, Transdisziplinarität in der Lehre als eigenständigen Akzent stärker zu etablieren sowie in den Außenraum zu kommunizieren. Sie spiegelt sich an der TU Berlin bereits in den Lehrangeboten verschiedener Fachgebiete wider. Transdisziplinäre Lehre wird hier als erfahrungs- und praxisorientierte Lehre verstanden, die den Lern- und Bildungsraum von Studierenden über die Hochschule hinaus in intensiven Kooperationen mit der außeruniversitären Praxis erweitert. Dieser Zugang wird an der TU Berlin zukünftig über eine bereits vorhandene Referentenstelle beim Vizepräsidenten für Lehre verstärkt und systematisiert. Durch das ENHANCE-Netzwerk wird die Transdisziplinarität in der Lehre auch in Bezug auf den Europäischen Raum unterstützt.

Studierenden bieten sich also verschiedene Anknüpfungspunkte für Transfer über die Lehre und fördern ihre fachliche und persönliche Entwicklung. Durch zahlreiche Kooperationen, inter- und transdisziplinäre Projekte an der TU Berlin haben sie zahlreiche Möglichkeiten, praxisorientiert zu studieren. Abschluss- und Promotionsarbeiten in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Kooperationspartner*innen sind eingeübte Praxis. Dabei versteht sich die TU Berlin in einer gestaltenden Moderatorenrolle im Transferprozess, die die wissenschaftliche Qualität dieser Arbeiten sicherstellt.

Hinzu kommt, dass angesichts des demografischen Wandels viele Unternehmen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen zunehmend vor der Herausforderung stehen, hochqualifiziertes Personal zu gewinnen. Den erfolgreichen Transfer von Personal aus der Universität in die außeruniversitäre Berufswelt, beispielsweise über Job- und Fachmessen, unterstützt seit Jahren erfolgreich der Career Service (CS) als ein Referat in der Abteilung Studierendenservice mit einer eigenen Strategie. Strategischen Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen kommt dabei eine bedeutende Rolle zu.

Entwicklungsziele

1. Das Bewusstsein für Transfer in der Lehre stärken und ihn als sichtbares Querschnittsfeld des WTT-Geschehens der TU Berlin verankern

- Systematische Bestandsaufnahme und Evaluation der bereits vorhandenen Lehrangebote und Konzepte
- Internen und externen Erfahrungsaustausch durch Veranstaltungsangebote stärken
- Konzept für Transfer in der Lehre entwickeln mit konkreten nächsten Schritten zur Umsetzung; nachfolgend erweitern mit den europäischen Partner*innen des ENHANCE-Netzwerkes, um im globalen Raum Wirkung zu entfalten
- Anreize etablieren zur Kompensation von Zusatzaufwendungen, die durch transdisziplinäre Lehrveranstaltungen entstehen, Ausloben eines Lehrpreises für Transfer mit öffentlichkeitswirksamer Verleihung am Tag der Lehre

2. Transfer durch zusätzliche Angebote in der Aus- und Weiterbildung stärken

- Transfer-Zertifikat nach dem Beispiel des Nachhaltigkeitszertifikats als Angebot an alle Studierenden etablieren
- Eine eigenständige transdisziplinäre Didaktik der TU Berlin entwickeln unter Miteinbezug bereits bestehender Initiativen, die teils durch studentisches Engagement getragen und geprägt sind
- Transdisziplinarität als methodisches Querschnittsthema unterstützt durch Beratungsangebote in möglichst vielen Lehrangeboten bzw. Studienordnungen der TU Berlin aller Fakultäten mittel- und langfristig integrieren
- Angebote für Lehrende im Hinblick auf Weiterbildung und Coaching ausweiten, z.B. für Service Learning, Transdisziplinarität in der Lehre sowie den Ausbau und die Betreuung der Service Learning Orientierung der PWs

3. TU Berlin als zentrale Kompetenz- und Austauschplattform für transdisziplinäre Lehre in der Bildungslandschaft Deutschlands und Europas positionieren

- Transdisziplinarität als mitentscheidendes Kriterium für Studierende für die Studienprogrammwahl verankern
- Ausbau von Projekten mit internationalem Charakter (z.B. Greening Africa)
- Vernetzung mit relevanten Pioniereinrichtungen im In- und Ausland

Wissenschaftskommunikation



Beschreibung des Transferfeldes sowie des Anspruchs der TU Berlin

An verschiedenen Stellen innerhalb ihrer Organisation macht die TU Berlin ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse ebenso wie das Wissen über den Forschungsprozess für die Gesellschaft durch Wissenschaftskommunikation zugänglich, erlebbar und nutzbar und tritt mit ihr zu diesem Zweck in einen Dialog. Vor allem Wissenschaftler*innen der TU Berlin betreiben aus ihren Fachgebieten heraus oder auch in Verbindung mit Exzellenzclustern und anderen

Verbundprojekten Wissenschaftskommunikation in Richtung Wirtschaft, Politik, organisierter Zivilgesellschaft und breiter Öffentlichkeit. Den Wissenschaftler*innen kommt dabei die Rolle von dezentralen Botschafter*innen ihres Faches und ihrer Einrichtung zu. Oftmals ist dies neben einer Steigerung der Sichtbarkeit und Wahrnehmung ein möglicher Ausgangspunkt für den Start einer neuen Kooperation. Zusätzlich unterstützt die TU Berlin von zentraler Stelle aus die TU-Forschenden bei der Wissenschaftskommunikation mit externen Zielgruppen, um aus der Wissenschaft politische Akzente zu setzen und gesellschaftliche Diskurse zu befördern. Dabei wird ein breiter Mix an innovativen Formaten, Kanälen und Orten mit dialogischem Charakter eingesetzt.

Wissenschaftskommunikation stärkt die Transparenz von Wissenschaft. Sie ergänzt die klassische Öffentlichkeitsarbeit durch weitergehende wechselseitige Interaktion zwischen gesellschaftlichen Akteur*innen und denen aus der Wissenschaft. Sie stellt sowohl eine eigenständige Aktivität, als auch eine begleitende Querschnittsaktivität über andere Transferaktivitäten in den zuvor beschriebenen vier Transferfeldern dar. In ihrem Grundverständnis vermittelt die TU Berlin einerseits Erkenntnisse aus der Forschung und nimmt zugleich Wissen und Bedarfe aus der Gesellschaft aktiv in ihre Forschung auf. Die TU Berlin verbessert darüber ihre Sichtbarkeit und Wahrnehmung innerhalb der eigenen Organisation sowie im Außenraum zur Profilierung als Technische Universität in Verantwortung für die Gesellschaft. Darüber hinaus betreibt die TU Berlin Agenda Setting, um Themen in der Öffentlichkeit zu platzieren, anzustoßen und zu diskutieren.

Speziell innerhalb der Region Berlin-Brandenburg sieht es die TU Berlin als ihre Aufgabe an, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Veränderungsprozesse verantwortungsvoll mitzugestalten. Über verstärkte Kommunikationsaktivitäten sollen der Bildungsgrad, die kritische Reflexionsfähigkeit der Bevölkerung und die Selbstreflexion der Wissenschaftler*innen erhöht werden. Denn dies ist eine wesentliche Voraussetzung, um breite Akzeptanz für neues Wissen und neue Technologien zu schaffen und das Vertrauen der Gesellschaft in die Wissenschaft zu stärken.

Entwicklungsziele

1. Wissenschaftliche Erkenntnisse der TU Berlin sowie Wissen über den Forschungsprozess verschiedenen Zielgruppen im Dialog vermitteln

- Kommunikationsstrategie zur Stärkung von Transfer nach innen und außen als Teil der Gesamtkommunikationsstrategie der TU Berlin entwickeln und umsetzen
- Geeignete Kommunikationsmaßnahmen realisieren, um Externe als Kooperationspartner*innen und Fürsprecher*innen aus allen Teilen der Gesellschaft zu gewinnen, Agenda Setting zu betreiben und die Reputation der TU Berlin zu erhöhen
- Speziell Weiterentwicklung der Webpage der TU Berlin, um verschiedene Zielgruppen des Transfers bedarfsgerecht mit konkreten Informationen und Angeboten unter Nennung von Ansprechpartner*innen zu adressieren
- Das vorhandene, umfangreiche Alumni-Netzwerk mit rund 35.000 Mitgliedern gezielt für Transfer- und Fundraisingaktivitäten nutzen

Zusätzliche Aktivitäten für Wissenschaftskommunikation sind hochschulübergreifend in Verbindung mit der Berlin University Alliance geplant, die es inhaltlich abzustimmen und auszugestalten gilt.

2. Sichtbarkeit und Wahrnehmung der aktuellen Akteur*innen und Aktivitäten an der TU Berlin im Transfer erhöhen, auch um neue zu gewinnen – intern sowie im Außenraum

- Durch geeignete Kommunikationsmaßnahmen das erweiterte Transferverständnis mit den fünf Transferfeldern flächendeckend über einen internen Diskurs anhand beispielhafter Aktivitäten innerhalb der eigenen Organisation verankern
- Leuchtturmprojekte aus den verschiedenen Transferfeldern mit den zugehörigen Akteur*innen über die bereits zur Verfügung stehenden Kommunikationskanäle adressieren
- Wissenschaftliche Kompetenzfelder und deren Inhalte im Transfer für eine verstärkte Markenbildung im Außenraum sichtbar besetzen, speziell mit Fokus auf Nachhaltigkeit
- Die TU Berlin im europäischen und ausgewählten internationalen Raum (z. B. Nordamerika, Israel, China, Japan) für das Handlungsfeld Transfer positionieren

3. Qualitätssicherung der Wissenschaftskommunikation an der TU Berlin betreiben

- Befähigung der Wissenschaftler*innen der TU Berlin zu eigenen Kommunikationsaktivitäten mit hoher Qualität über die Realisierung eines Zertifikates „Wissenschaftskommunikation für (Nachwuchs) Wissenschaftler*innen“ in Zusammenarbeit zwischen der Stabsstelle Kommunikation, Events und Alumni und Weiterbildungseinrichtung (ZEWK)
- Seitens der Stabsstelle Regeln guter Praxis für Wissenschaftskommunikation entwickeln und etablieren sowie Leitfaden für gute Wissenschaftskommunikation formulieren, bindend für TU- Angehörige beschließen und flächendeckend umsetzen

4. Bündelung der Wissenschaftskommunikation in der Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Alumni

- Entwicklung und Etablierung von interaktiven und partizipativen Formaten der Wissenschaftskommunikation mit verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen durch einzelne Projekte (u.a. BMBF-Projekt Transferwissenschaften, das GRW-Projekt Pavillon und Wissenspfade, die Science Gallery und weitere) gebündelt unter dem Dach der Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Alumni.

5. Relationship Management etablieren

- Relationship Management als eigene, nach außen sichtbare Organisationseinheit für ein systematisches Beziehungsmanagement und strukturiertes, strategisches Fundraising aufbauen - in der Verbindung von Career Service, Alumni-Arbeit erweitert um Fundraising unter dem Dach der Stabsstelle Kommunikation, Events und Alumni
- Fundraising-Strategie gesteuert vom Präsidium entwickeln unter Bündelung und Koordination aller bereits vorhandenen Fundraising-Aktivitäten
- Ein systematisches Fund-Raisings umsetzen mit einem stringenten Konzept, gemeinsamen Formaten und einer Kommunikationskampagne unter Nutzung hochschuleigener Netzwerke (z.B. Alumnis, Gesellschaft von Freunden); ggf. Aufbau einer TU Berlin Stiftung

Übergreifende Entwicklungsziele der TU Berlin zur Stärkung des WTT

1. Der Themenschwerpunkt Kunst/ Kultur und Wissenschaft inklusive der universitären Sammlungen ist eine wichtige Entwicklungsaufgabe der TU Berlin. Dessen inhaltliche und strategische Ausrichtung unter Berücksichtigung des Transferpotenzials ist zu konkretisieren und ein Strukturvorschlag zu erarbeiten. Der/ die Vizepräsident*in für Transfer wird gebeten, in Abstimmung mit den relevanten Akteur*innen die Transferstrategie im Hinblick darauf weiter zu entwickeln.
2. WTT als Kriterium bei Stellenausschreibungen und -neubesetzungen als Teil der Berufungsstrategie berücksichtigen
3. Anerkennungs- und Anreizsysteme als Signal der Wertschätzung zur Stärkung von WTT in Zusammenarbeit der Fakultäten mit dem Präsidium ausbauen
4. Klar definierte, einfache Zugänge zu WTT-relevanten Organisationseinheiten für externe und interne Akteur*innen etablieren
5. Projektplan mit konkreten Maßnahmen zur Umsetzung der Strategie innerhalb des Präsidiums entwickeln und umsetzen
6. Fortschritts- und Erfolgskontrolle im strategischen Controlling mittels geeigneter Indikatoren zur verknüpften Messung von Input, Output und Impact ausbauen, dabei auf bestehenden Erhebungen aufbauen
7. Eine enge Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Abteilung V, dem zukünftigen Office „Science and Society“, der Stabsstelle Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Alumni sowie dem Campus Charlottenburg und der Abteilung Internationales in Zusammenarbeit von Vizepräsident*in mit dem Ressort WTT und Kanzler*in sicherstellen
8. Transferbeirat in beratender Funktion des Präsidiums mit je zwei Mitgliedern pro Fakultät weiterführen, ggf. temporär erweitert um Vertreter*innen anderer Statusgruppen der TU Berlin sowie externe Kooperationspartner*innen